

17. Jahrgang  
ISSN 1868-1654

Fo

# Forschung

## Transdisziplinierung der Wissenschaft – zwischen Glanz und Elend

Sabine Maasen

**Zeitschrift:** Forschung (Fo)  
**Jahrgang:** 17 (1+2)  
**Seiten:** 16-20  
**Verlag:** UniversitätsVerlagWebler  
**Ort:** Bielefeld  
**DOI:** 10.53183/FO-2024-12\_16

1+2 | 2024

### Impressum / Verlagsanschrift

UniversitätsVerlagWebler, Reepeweg 5, 33617 Bielefeld

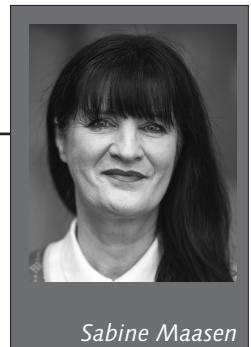
Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:  
[universitaetsverlagwebler.de](http://universitaetsverlagwebler.de)

Oder wenden Sie sich direkt an uns:  
E-Mail: [info@universitaetsverlagwebler.de](mailto:info@universitaetsverlagwebler.de)  
Telefon: 0521/ 923 610-0



**UniversitätsVerlagWebler**  
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Sabine Maasen



Sabine Maasen

## Transdisziplinierung der Wissenschaft – zwischen Glanz und Elend

Traversing disciplinary boundaries – transcending the confines of science – translating research excellence into social relevance on socially relevant topics: At a time when research and universities are responding to nothing less than grand challenges, transdisciplinarity is required. Accordingly, both academic disciplines and the higher education system strive for "science in and with society", the core of the current social contract with science. However, this ever-increasing expectation is, thus the following essay, confronted with ambivalence at the level of science and higher education policy, at the level of universities and at the level of research practice.

In dem Sammelband „Glanz und Elend der zwei Kulturen. Über die Verträglichkeit der Natur- und Geisteswissenschaften“ findet sich auch der Wiederabdruck eines Beitrags von Jürgen Mittelstrass. Hier schreibt er nicht ohne gewissen Spott: „So ist denn die Rede von den zwei Kulturen nicht nur Ausdruck der Einsicht, dass sich die Leonardo-Welt in zwei Teile, zwei Unterwelten auseinanderentwickelt hat, sondern auch ein *Mythos*, den sich das wissenschaftliche Bewusstsein geschaffen hat, um die eigene Unfähigkeit besser zu verbergen. Es ist dies die Unfähigkeit der Wissenschaft, oder besser des Wissenschaftlers, das eigene Tun als Ausdruck einer ihrer Idee nach unteilbaren Rationalität zu begreifen. Und in diesem Punkte [*Vorsicht, jetzt kommt der Spott!*] sind die Unfähigkeiten zwischen Naturwissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern gut verteilt.“ (Mittelstraß [1991] 2001, S. 12) Hinzu kommt, dass weder „die schiere Vielfalt der Wissensfelder und Disziplinen noch die quer hierzu liegenden transdisziplinären Gegenstände und Ansätze klare Grenzziehungen“ (Glomb 2008, S. 336) in zwei distinkte Kulturen nahelegten, wie C. P. Snow (1959) dies vorschlug – und die gleichwohl immer wieder artikuliert werden.

Wie ist das möglich? Denn großräumige Klagen über die zunehmende Spezialisierung der Disziplinen und ihrer spezifischen Kalamität, kein einheitliches Welt- und Menschenbild mehr zuzulassen, sind doch längst solchen Positionen gewichen, die sich auf den Aspekt der Ausdifferenzierung resp. Pluralisierung der demokratischen Wissensgesellschaften konzentrieren. Auf

wen auch immer man sich beziehen mag (Weber, Simmel, Parsons, Luhmann, Habermas oder Münch): Das Axiom der funktionalen Ausdifferenzierung gilt als weitgehend unbestritten bzw. auch eingedenk aller übergreifenden Netzwerkbildungen nicht völlig außer Kraft gesetzt. Und nicht zuletzt der Diskurs um die Postmoderne hat Pluralität als Schlüsselbegriff moderner Gesellschaftlichkeit eingeführt. Ob als Ende der Großen Erzählungen oder mangelnde Integrierbarkeit der vielfältigen Lebensformen und Rationalitätsmuster: Pluralität wird ernst genommen und damit rücken, wie Wolfgang Welsch es formuliert, die spezifischen Bedingungen des „Gutgehens, Danebengehens und Zugrundegehens“ von gelebter Pluralität in ausdifferenzierten Wissensgesellschaften ins Zentrum der Aufmerksamkeit (1993, S. 31) ebenso wie eine Wissensproduktion, die damit umzugehen versteht – seit einigen Dekaden nicht nur *inter-disciplinas*, sondern auch *trans-disciplinas* und mit spezifischen Herausforderungen für die Forschung (Radakovic et al. 2022): Geht es doch nicht weniger als um

- *traversing*: Fächergrenzen überschreitend,
- *transcending*: über wissenschaftliche Akteur:innen hinausgehend
- *transforming*: auf gesellschaftlich relevante Themen fokussierend.

Klingt knapp und klar. Bis heute jedoch befassen sich Untersuchungen mit den verschiedenen Kompliziertheiten transdisziplinärer Wissensproduktionen. Sie kreisen um Fragen wie